

Sehr geehrter Herr Siege,
sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem heutigen Startworkshop zur Erarbeitung der Sächsischen Strategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ beginnen wir einen Dialogprozess unter Federführung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus, der in einer Landesstrategie BNE münden soll. Ich freue mich über Ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung.

Bereits seit vielen Jahren und in direkter Bezugnahme auf die gleichnamige UN-Dekade, die von 2005 bis 2014 weltweit für Aufmerksamkeit sorgte, arbeitet das SMK mit unzähligen staatlichen und nichtstaatlichen Kooperationspartnern eng zusammen, um diesen auf die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft gerichteten Bildungsansatz zu unterstützen. Sie werden im Verlaufe des heutigen Tages einige der Maßnahmen kennen lernen und auf ihre Wirksamkeit hin diskutieren.

Lassen Sie uns aber zunächst einen Blick auf die zentralen Begriffe werfen: Von einem Prinzip der Forstwirtschaft hat sich Nachhaltigkeit zu einem Leitbild für das 21. Jahrhundert entwickelt. Der Kerngedanke: Auf lange Sicht dürfen wir nicht auf Kosten der Menschen in anderen Regionen der Erde oder zukünftiger Generationen leben.

Eine zentrale Aussage des sächsischen Oberberghauptmanns Hans-Karl von Carlowitz aus dem Jahre 1713 nahm diese Idee voraus: "Schlage nur so viel Holz, wie der Wald verkräften kann! So viel Holz, wie nachwachsen kann!"

Seit dieser ersten Definition hat sich der Begriff der Nachhaltigkeit weiter entwickelt und geht über einen reinen Umweltbegriff längst hinaus. Er basiert auf der Erkenntnis, dass Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft sich gegenseitig beeinflussen: Es wird langfristig keinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt ohne intakte Umwelt geben. Ebenso wenig wird es gelingen, die Umwelt effektiv zu schützen, wenn Menschen um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen müssen.

Die Vereinten Nationen haben 2015 Ziele nachhaltiger Entwicklung (die so genannten Sustainable Development Goals, kurz SDGs) verabschiedet. Die Rolle von Bildung um diese Ziele zu erreichen, wird als essentiell angesehen. Aber warum eigentlich Bildung? Könnten nicht strengere Gesetze die Rahmenbedingungen für nachhaltige Entwicklung viel besser durchsetzen? Und besteht nicht die Gefahr, dass man Bildung für ein bestimmtes Thema instrumentalisiert, das morgen schon wieder ein ganz anderes sein kann?

Prof. Dr. Gerhard de Haan, der wissenschaftlicher Berater des Weltaktionsprogramms von der FU Berlin, formulierte es so: „Wichtig ist, auszuhalten, dass man nicht alle Informationen zu einem Thema haben kann. Und trotzdem entscheidungsfähig ist. Das ist eine Grundbedingung für die Zukunft, ganz unabhängig davon, ob es um das Thema Nachhaltigkeit geht.“

Das führt zu der Frage: Was ist das Ziel von guter Bildung? Jenseits von konkreten Inhalten soll sie Menschen die Entwicklung der Kompetenz zum Gestalten ermöglichen. Gute Bildung geht über reines Faktenwissen hinaus, sie unterstützt es Fähigkeiten zu entwickeln und Werte herauszubilden. Damit ermöglicht sie:

- vorausschauendes Denken;
- interdisziplinäres Wissen;
- autonomes Handeln;
- Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung dient entsprechend nicht nur dazu, Nachhaltigkeitsthemen, wie Klimaschutz und Biodiversität zu thematisieren, sondern partizipative Methoden zu verwenden, um kritisches Denken, Teamfähigkeit und weitere Fähigkeiten zu entwickeln. Hinzu kommt ein internationaler Blick, der es uns ermöglicht, uns als Weltbürger zu verhalten, dessen Denken und Handeln nicht an der eigenen Landesgrenze aufhört. Dazu braucht es umfassende politische Bildung. Denn jeder Einzelne muss täglich Entscheidungen treffen. Und nicht immer liegt auf der Hand, was die beste Entscheidung ist.

Wie ich bereits in meinen einleitenden Worten aufzeigte, gibt es im Freistaat Sachsen eine Vielzahl von Maßnahmen, die der Bildung für nachhaltige Entwicklung dienen. Die Sächsische Staatsregierung hatte sich erstmals im „Energie- und Klimaprogramm Sachsen 2012“ dazu bekannt. Dort heißt es: „Die Sächsische Staatsregierung verfolgt das Ziel, ... eine umfassende Bildung für nachhaltige Entwicklung aufzubauen und Kooperationen der Akteure in den verschiedenen Bereichen zu unterstützen. Dazu sollen

- Energie- und Klimafragen in das Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich eingebunden werden und
- bestehende Kooperationen und Netzwerke ausgebaut bzw. neue initiiert werden.“

Dem Kabinettschluss folgend wurden z. B.

- die Initiative „Klimaschutz in Sachsens Schulen“ zum Schulentwicklungsprogramm „Klimaschulen in Sachsen“ weiterentwickelt, welches in Zusammenarbeit von SMK und SMUL und unter der Projektleitung der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt mit sächsischen Schulen arbeitet,
- die waldpädagogischen Programme zum Thema Wald und Klimaschutz fortgeschrieben und qualifiziert. Das führte 2014 zu einer Vereinbarung zwischen SMUL und SMK, um den Verfassungsauftrag zur umfassenden Bildung von Kindern und Jugendlichen im Bereich der Waldpädagogik durch gemeinsame Aktivitäten effektiver umzusetzen.
- anreizschaffende Instrumente zur Bewusstseinsbildung im schulischen Kontext entwickelt und verbreitet, wobei hier ausdrücklich das BNE-Portal www.bne-sachsen.de und die BNE-Ausstellung zu nennen sind,
- Kooperationen mit außerschulischen Partnern geschlossen, um Schulprojekte strukturell verankert und finanziell gesichert durchführen zu können. Exemplarisch möchte ich hier auf das Entwicklungspolitische Netzwerk Sachsen, die Fachstelle Globales Lernen in Sachsen, die Engagement Global gGmbH, die Lokale-Agenda-Kommunen und die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt verweisen,
- eine Fortbildungsreihe für Lehrerinnen und Lehrer zu den Themenbereichen und Kompetenzstufen des „Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung“. Der Orientierungsrahmen wurde vom der KMK, dem BMZ und Engagement Global in Auftrag gegeben. Derzeit werden dazu in einem Umsetzungsprojekt didaktische Materialien erstellt und

- das Bundesprogramm der Eine-Welt-Promotoren 2015 nach Sachen geholt und so ausgestattet, dass nunmehr sieben Promotorinnen und Promotoren in den Regionen im Kontext der BNE und des Globalen Lernens unterwegs sind.

Das soeben schlaglichtartig aufgezeigte große Engagement verdient meinen Dank und ehrlichen Respekt. Aber um die verabredeten Ziele der Weltgemeinschaft bis 2030 zu erreichen, braucht es wohl doch noch mehr. Denn ich weiß, dass die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Partnern nicht immer einfach ist, dass die Ressourcenlage von vielen als zu knapp eingeschätzt wird, dass die strukturellen Herausforderungen im Bildungssystem derzeit thematische Befassungen mit neueren Bildungsansätzen erschweren bis teilweise verhindern und dass noch nicht in allen Ebenen der Entscheidungsträger die Wichtigkeit des Themas angekommen ist. Hier müssen wir unbedingt ansetzen. Vielleicht hilft dabei noch einmal ein Blick auf die globalen Prozesse.

Um den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen, ist transformative Bildung der Schlüssel. Deshalb hat die UNESCO von 2015 bis 2019 das Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgerufen. Dieses Weltaktionsprogramm umfasst zwei Ziele:

- Neuorientierung von Bildung und Lernen, sodass jeder die Möglichkeit hat, sich das Wissen, die Fähigkeiten, Werte und Einstellungen anzueignen, die erforderlich sind, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen
- Stärkung der Rolle von Bildung und Lernen in allen Projekten, Programmen und Aktivitäten, die sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen

Am 20. Juni 2017 wurde der Nationale Aktionsplan BNE verabschiedet. 130 Ziele und 349 konkrete Handlungsempfehlungen des Nationalen Aktionsplans sollen in den einzelnen Bildungsbereichen dazu führen, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung strukturell in der deutschen Bildungslandschaft verankert wird. Adressiert werden dabei Lehrpläne, Curricula und Ausbildungsordnungen sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte in der formalen, non-formalen sowie informellen Bildung. Weitere zentrale Aspekte sind dabei auch eine stärkere Vernetzung der BNE-Akteure und guter Praxis, sowie eine ganzheitliche Transformation von Lerneinrichtungen hin zur Nachhaltigkeit. Herr Siege wird Ihnen dieses Papier und den dahinter stehenden Prozess im Anschluss näher erläutern.

Dieser Nationale Aktionsplan, dem auch die Kultusministerkonferenz zustimmte, wird als Orientierungsmarke für die Entwicklung und Fortschreibung der Landesstrategien BNE ver-

standen und somit auch in Sachsen eine strukturbildende Rolle spielen. Und, auch dies ist Ihnen berechtigt ein wichtiges Anliegen, die Landesstrategie BNE ist eng verzahnt mit dem Prozess zur Überarbeitung der Sächsischen Nachhaltigkeitsstrategie, der unter der Federführung des SMUL läuft.

Am 8. August 2017 fand die Kickoff-Veranstaltung an gleicher Stelle statt, an der einzelne von Ihnen bereits teilnahmen. An diesem Tag betonte der Chef der Staatskanzlei, Herr Minister Dr. Fritz Jaeckel, wie wichtig der Staatsregierung Teilhabe, Teilnahme und Transparenz im Entwicklungsprozess dieser Landesstrategie sind und erbat von den Vertreter/innen der Zivilgesellschaft eine aktive Mitgestaltung auf Augenhöhe.

Mit dem heutigen Treffen wollen wir einen auf Dialog setzenden Prozess zur Entwicklung einer Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung auf der Arbeitsebene starten. Eine sächsische Strategie, die die regionalen Besonderheiten ebenso berücksichtigt wie die Erfordernisse der Zeit, die sich an den Intentionen des Nationalen Aktionsplanes Bildung für nachhaltige Entwicklung orientiert sowie staatliches und nichtstaatliches Handeln zusammenführt.

Ich wünsche allen Beteiligten des heutigen Tages und den Akteuren im Entstehungsprozess der Landesstrategie BNE Kraft, Kreativität und Kritikfähigkeit. Wenn wir vorankommen wollen, müssen wir stets über neue Wege und Lösungen nachdenken und klare Verantwortlichkeiten benennen. Wissen Sie mich als Überzeugungstäter an Ihrer Seite.

Danke.